

Martina Morger

Lèche Vitrines

Manor Kunstpreis St.Gallen 2021

Martina Morger

Lèche Vitrines | Manor Kunstpreis St.Gallen 2021

17. September 2021 bis 6. März 2022

Kunstmuseum St.Gallen

Martina Morger erhält den Manor Kunstpreis St.Gallen 2021. Die Jury zeichnet eine Performance- und Multimediakünstlerin aus, die unbeirrt und kompromisslos arbeitet und gesellschaftliche wie ökonomische Arbeits- und Lebensbedingungen kritisch hinterfragt. Soziale Missstände unseres Daseins in teils körperlich verausgabende, teils verstörende Performances. Martina Morger beschäftigt sich mit der Stellung der Frau und im Besonderen mit der Stellung der Künstlerin in der modernen kapitalistischen Gesellschaft. Sie erforscht und reflektiert weibliche und queere Stimmen, behandelt Themen wie Technologie, Arbeit und Sorgfalt.

Martina Morger ist 1989 in Vaduz, Liechtenstein, geboren. Sie studierte Medienwissenschaften an der Universität Zürich und 2015–18 bildende Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), bevor sie 2019 an der Glasgow School of Arts den Master Fine Arts Practice absolvierte. Sie ist Co-Kuratorin von *Perrrformat*, welches Performancekunst in den urbanen, öffentlichen Raum bringt. Im Frühling 2020 absolvierte sie einen Atelieraufenthalt an der *Cité Internationale des Arts* in Paris. Sie lebt und arbeitet in Balzers und Hannover.

Kuratorin: Nadia Veronese



Martina Morger (*1989 in Vaduz, Liechtenstein, lebt und arbeitet in Balzers und Hannover)

Lèche Vitrines, 2020

HD-Video, 16:9, 16:48 min

Kamera: Lukas Zerbst & Youssef Chebbi

Schnitt & Ton: Lukas Zerbst

Die Videoarbeit *Lèche Vitrines* entstand während des Atelieraufenthalts 2020 an der *Cité Internationale des Arts* in Paris. Die Künstlerin reagierte auf den damals herrschenden Lockdown und die damit verbundene Schliessung von Geschäften und Büros in der Metropole. Wir sehen, wie die Künstlerin durch das dritte Arrondissement schlendert, zielgerichtet oder intuitiv geleitet von den Produkten in den Schaufenstern. Verführt von den ausgestellten Konsumgütern tritt sie an die Glasscheibe heran und beginnt mit fixiertem Blick die Umrisse des ausgewählten Objekts mit der Zunge nachzuzeichnen. Die Begehrlichkeiten schliessen alltägliche Gebrauchsgegenstände sowie Luxusobjekte ein, wobei sich durch begrenzte Verfügbarkeit derselben Fragen nach Vereinnahmung und Konsum stellen.



They Start To Lose It With Time, 2021

Performance & Installation, PVC, Metall, variabel

Spuren einer Langzeit-Performance heben sich matt von der glänzenden Schutzfolie ab und lassen auf einen vergangenen Arbeitsprozess schliessen. Die Hanteln wurden über eine lange Dauer stetig über die Bahn geschleift, als stundenlanger Kraftakt. Die Hanteln liegen mit Kratzern versehen und mit neuer Farbe bemalt zurück und zeugen vom einstigen Leistungsprozess.



Serving, 2021

Installation, Silber, Chromstahl, variabel

Ausgehend von persönlichen Gebrauchsgegenständen spricht die Arbeit die allgegenwärtige Leistungserwartung in einer neoliberalen Gesellschaft an. Mit der Aufforderung an Besuchende, die Installation stetig zu erweitern und umzuformen, stellt die Künstlerin Fragen nach Besitztum, Dienstleistungen und Urheberrecht. Umgangssprachlich bedeutet *serving* (engl.) unter anderem «Leistung erbringen».

Besuchende sind eingeladen, die Installation mit Silber- oder Chromstahl-Tabletts zu erweitern. Bitte melden Sie sich am Empfang.



Cleaning Her, 2021

7 Videos, 4K-Video, 19:10, 7 Hantarex, je 7 min
 Kamera, Schnitt & Ton: Lukas Zerbst

Die siebenteilige Videoarbeit *Cleaning Her* stellt Kunst im öffentlichen Raum in den Fokus. Die Geste des Reinigens und der Pflege konzentriert sich auf Werke von internationalen und regionalen Künstlerinnen im St.Galler Stadtraum. Martina Morger erzeugt damit Aufmerksamkeit und stösst den Diskurs über öffentliche Auftrags- und Fördergelder im Kunstkontext an. Darüber hinaus hinterfragt sie den Umgang mit Kunstwerken und deren Sichtbarmachung.

Angaben zu den Kunstwerken:



Elisabeth Nembrini (*1960 Basel, lebt und arbeitet in St.Gallen)
Ohne Titel, 2013

Brunnen
 Bronze, Beton
 Bronzeschale:
 29,0 × 60,0 × 47,0 cm
 Betonsockel:
 90,0 × 72,0 × 51,0 cm
 Langgasse 124, St.Gallen
 Stadt St.Gallen



Eva Lips (*1965 Urdorf ZH, lebt und arbeitet in St.Gallen)
Der etwas andere städtische Schulweg, 1995

Unerwartetes Herausbrechen mehrerer Grottenviecher/Fabelwesen (Metamorphose aus pflanzlichen, tierischen und menschlichen Fragmenten)
 Zementaufbau vor Ort, Kuhzähne, Hundekrallen
 Im ehem. Stickereiquartier, Parkmauer Villa Ruesch
 100 Meter lange Parkmauer mit Tuffsteingrotte
 Unterstrasse, St. Gallen
 Stadt St.Gallen



Jessica Stockholder (*1959
Seattle, lebt und arbeitet in
Chicago)
SIGN WAVING BLUSH, 2002

Beton, Quarzgestein, Polyester,
Chromstahl, Aluminium, Nylon,
Kandelaber
Teufenerstrasse 20, St.Gallen
AXA Versicherungen



Maria Eichhorn (*1962
Bamberg, lebt und arbeitet in
Berlin)
*Zeitkapsel im Wasserfall der
Steinach*, 2012

Metallkapsel, Schrifttafel
Mühlener-Schluchtweg,
St.Gallen
Stadt St.Gallen



Marie-Cécile Boog (*1925
St.Erhard, LU, lebt in St.Gallen)
Brunnen Singenberg, 1991

Liesberger Jurakalk, Bronze
Altersresidenz Singenberg
Rorschacherstrasse 80, St.Gallen
Ortsbürgergemeinde St.Gallen



Monika Ebner (*1959 Wil, lebt
und arbeitet in Trogen)
Wassergarten, 1998

Kanalsystem, Pionierpflanzen,
Kies, Glas
Innenhof
Gartenstrasse/Wassergasse,
St.Gallen
Raiffeisen St.Gallen



Pipilotti Rist (*1962 Grabs, lebt und arbeitet in Zürich)
& Carlos Martinez (*1967 St.Gallen, lebt und arbeitet in Widnau)
stadtlounge, 2005

Tartanbelag, verschiedene Materialien, 6282 m²
Raiffeisenplatz, St.Gallen
Raiffeisen St.Gallen



***Cleaning Sappho*, 2021**
4K-Video, 19:10, 7:34 min
Kamera, Schnitt & Ton: Lukas Zerbst

Das Video ist im Schaufenster der Goldschmiede
Gabriela Frei, Marktgasse 26, in St.Gallen ausgestellt.

Angaben zum Kunstwerk:
Adelaide Maraini-Pandiani
(Mailand 1836-1917 Rom)
Sappho, 1895

Marmor, 200 cm
Park Villa am Berg, Rosenbergstrasse 38, St.Gallen
Kunstmuseum St.Gallen, Schenkung Generalkonsul Geiser, 1895



Prospects: Sugar Beach, 2021

Objekt, Acrylglas, Silikon, Pigment, 52 × 75 cm

Ferienprospekte verbreiten Freizeitträume und versprechen verdiente Erholung, Wärme auf der Haut und Meeresbrise in den Haaren – für all jene, die von Arbeit geplagt scheinen. Für Viele muten die angepriesenen Destinationen wie surreale, unerreichbare Träume an. Die Blau- und Gelbtöne, die im transparenten Prospekthalter durchscheinen, erinnern an Sandstrände, Sonne und Meer und gleichzeitig auch an deren Flüchtigkeit. *Prospects: Sugar Beach* ermutigt das Nachdenken über Umwelt, Massentourismus und das eigene, persönliche Begehren.



Your Dreams, 2021

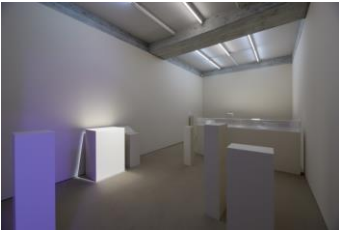
Audioinstallation, Stereosound, 6:03 min

Soft Opening, 2021

Installation, Polyorganza, Duftessenz, variabel

In einer Leistungsgesellschaft ist die Optimierung von Körper und Geist allgegenwärtig und essenziell für die Funktion und Erbringung von Leistung. Texte, collagiert aus Gesundheitsbroschüren, Yoga-Anweisungen und eigenen Scripts, werden von der Künstlerin rezitiert. Rasch weicht der angebliche Aufruf zur Entspannung einer zurechtweisenden Instruktion. Die Überlagerung der Stimmen entlarvt eine obsessive Strategie.

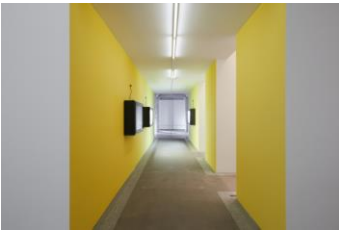
Die Besuchenden finden sich in einer Bühnensituation wieder, gleichzeitig als Zuschauende und Aufführende. Die Grenzen zwischen Kulisse, Bühne und Backstage sind fließend und changieren stetig.



Distant Lover, 2021

Installation, Holz, Acryllack, Plexiglas, variabel

Verschiedene, im Raum arrangierte Displays erzeugen einen Schwebезustand zwischen einem schon verlassenem oder einem sich erst im Aufbau befindenden Verkaufsladen. Die künstlich erzeugte Atmosphäre wird durch Inneneinrichtungselemente wie Teppich, Wandfarbe und Licht unterstrichen. *Distant Lover* referiert auf eine unerfüllte Sehnsucht und betont die Abwesenheit von Dingen oder von Nähe.



Passage, 2021

Installation, 4 Vitrinen, je 80 × 150 × 26 cm, Neonlicht, Wandfarbe, variabel

Vorgefundene Gewerbevitruinen wurden von der Künstlerin technisch so manipuliert, dass deren Lichter unregelmässig flackern und damit die Vernachlässigung der ursprünglichen Nutzung unterstreichen. Der Durchgang deutet auf einen räumlichen und zeitlichen Übergang hin – schwebend zwischen öffentlich und privat, zwischen Vergangem und Zukünftigem.



On Curation, 2018 & 2021

Performance & Installation, Museumstensatoren, LED, variabel

Museumstensatoren stecken einen spezifischen Raum ab und definieren damit den Ausstellungsraum. Die Begrenzung dient als Platzhalter für Performances und reserviert den Raum für vergangene und noch kommende Arbeiten. Die Künstlerin verweist damit auf den Prozess des Kuratierens, Archivierens und den Umgang mit Performancekunst.

Performances im Rahmen der Ausstellung

So Long ist eine Performance von Martina Morger, die am 11. September 2021 im Kunstmuseum St.Gallen und im Rahmen des Neustart-Festivals gezeigt wurde.

Anlässlich der Vernissage wurde die Performance *Are we there yet?* von Luca Büchler mit Alyssa Berrez, Miruh Frutiger, Monica Germann, Jules Claude Gisler, Igor Guedes Santana, Marietheres Jopp, Ioana Izabela Puie, Lia Gattaneo und Jana Slattery gezeigt.

Für die *Nachtschicht #24* am 5. November 2021, organisiert durch den Kunstverein St.Gallen, lädt die Künstlerin Martina Morger gemeinsam mit der Kuratorin Laura van der Tas nationale sowie internationale Performance-Kunstschaaffende ins Kunstmuseum St.Gallen ein. Ein Abend mit Andrea Vogel, Birgit Widmer, Cheyenne Oswald, Claude Bühler, Davide-Christelle Sanvee, Gemma Jones, Ivy Monteiro, Lei Saito, Lukas Zerbst, Mariya Vasilyeva, Mona Louisa-Melinka Hempel, Monica Germann, Sarah Glück und Saturn Akin.

Am 17. November 2021 findet die Performance *Kosmetik* von Martina Morger im Kunstmuseum St.Gallen statt.



So Long, 2021

Performance & Installation, Chromstahl, Silikon, Lycra, Baumwolle, Glas, Perlen, Acrylglas, 15 min

«Mit eleganten Schritten bewegt sich die Performerin auf dich zu. Das Verlangen in den Augen fixiert wie eine Elster eines deiner Accessoires. Mit fokussiertem Blick wird dasselbe aus Silikon nachgeformt und auf eben dieses gelegt. Mit jeder neuen Knetbewegung wird die Viskosität des Materials und des Körpers getestet. Das Geknetete wird dann irgendwann nur noch zur Erinnerung an die Geste, im Jetzt nicht mehr konsumierbar. So long. Bis wir uns wiedersehen.» – Martina Morger



Luca Büchler (*1996, lebt in Zürich und Wien)

Are we there yet?, 2021

Performance, Baumwolle, Langzeit-Performance

Während der Langzeit-Performance stehen oder gehen zehn in identischen, teilweise übergrossen Anzügen gekleidete Performance-Kunstschaffende im Ausstellungsraum umher. Ausgehend vom normierenden Kleidungsstück «Anzug» spricht die Performance Themen an, die sich mit der Wahrnehmung von Körper- und Identitätsnormen auseinandersetzen. Wer oder was wird unter welchen Bedingungen als passend erachtet – und wie können sich einzelne Positionen diesen Vorgängen ermächtigen sowie diese in ihrer scheinbaren Unantastbarkeit hinterfragen und dekonstruieren?



Soft Machines, 2021

Der Abend mit 14 Performances dreht sich um die Wechselwirkung von Maschinerie und Körper, sowohl als Akt als auch als Zustand. Wie ein Mille-feuille legen sich die Performances übereinander und ergeben ein Bild in einzelnen Teilen und im Gesamten. Subjektiv und multiperspektivisch wird der Abend von Lukas Zerbst und weiteren Performenden dokumentiert. Diese Videoarbeit wird zu einem späteren Zeitpunkt im Ausstellungskontext präsentiert.

Geschlechterneutrale Toilettenbeschriftung

Nachtschicht #24, *Soft Machines*, Performance-Abend, 5. November 2021

Martina Morger / Cheyenne Oswald

(*1989 Vaduz/LI, lebt in Balzers und Hannover; Manor Kunstpreisträgerin St.Gallen 2021) / (*1995 Buhwil/TG, lebt in Basel)

Öffentliche Toiletten sollen von allen Personen, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität genutzt werden können. Deshalb haben die Künstlerinnen Martina Morger und Cheyenne Oswald anlässlich des Performanceabends *Soft Machines* die bestehende Toilettenbeschriftung im Kunstmuseum St.Gallen genderneutral umbenannt, sodass Transgender, Intersexuelle und nicht-binäre Menschen nicht mehr aus diesen Räumen ausgeschlossen werden. Die Icons stammen von *thenounproject.com*, für das Layout zeichnet Cheyenne Oswald verantwortlich. Die verwendeten Symbole benennen die Ausstattung der zur Verfügung stehenden Toiletten und deren Zubehör: WC-Kabine, Urinal, Waschbecken, Wickeltisch. Die Besucher*innen des Kunstmuseums St.Gallen sehen sich nun statt der binären Bezeichnung *Damen* oder *Herren* mit Symbolen konfrontiert und können diejenige Toilette benutzen, die ihren Bedürfnissen entspricht. Das Kunstmuseum St.Gallen unterstützt diese nicht-diskriminierende Haltung.



Icon: Mijksenaar,
Noun Project



Icon: Bohdan Burmich,
Noun Project



Icon: The Icon Z,
Noun Project



Icon: Llisole,
Noun Project

Quelle der Icons: Noun Project, thenounproject.com
Layout: Cheyenne Oswald



Lukas Zerbst (*1988 in Bydgoszcz, Polen, lebt in Hannover und Balzers)

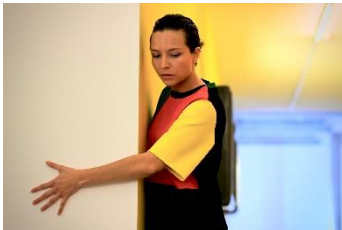
Pics or it didn't happen, 2022

6-Kanal-Videoinstallation, 4K, 2:11:19 min

Kamera: Dustin Eliot, Guang-Xuan Chen, Julian Beairsto, Mei-Yun Lu, Minghao Zhao, Naiara de Mattos, Pamela Campos, Hamza Ben Smail Hadjidj, Julia Kubik, Lorenz Wiederkehr, Lukas Zerbst

Die Videoarbeit *Pics or it didn't happen* ist das Resultat einer filmischen Dokumentation des Performance-Festivals *Nachtschicht#24*, die selbst als Performance aufgeführt wurde. Gemeinsam mit zehn Performenden (u.a. der Tanzkompanie des Theater St.Gallen) inszenierte Lukas Zerbst drei Gruppen filmwütiger Menschen, die während des Festivals langsam durch die Ausstellungsräume pirschten, stets bestrebt alles in der besten Einstellung filmisch einzufangen. Auf diese Weise gelang die hier gezeigte Montage, die jede Performance der *Nachtschicht#24* aus sechs individuellen und subjektiven Perspektiven zeigt, die sich lautlos durch die Ausstellungsräume bewegen. Eine Performance ist jedoch nicht zu sehen: Jene nämlich, die diese hier gezeigten Aufnahmen erzeugt hat.

Mit *Pics or it didn't happen* adressiert Zerbst die Evaluierung nicht-materieller, vergänglicher Kunstpraxis durch ein filmisches Dokument. Ein Prinzip, dass nicht eigens der Welt der Kunst zugeschrieben bleiben muss, spiegelt es den Alltag doch allzu oft wider: Habe ich etwas "fester" erlebt, wenn ich es per Foto oder Video dokumentiert habe? Ist etwas nicht passiert, wenn ich es nicht fotografisch beweisen kann? Passender Weise entlehnt Zerbst den Titel einer Phrase aus der Sprache des frühen Internets - ein Aufruf Fotobeweise für eine in Foren geäußerte Behauptung zu liefern.



Kosmetik, 2021

Performance, Acrylglas, Baumwolle, 20 min

Angelegt als technische Führung referiert die Performerin Martina Morger über die formalen Elemente der Ausstellung. Collagiert aus subjektiven Erfahrungen in der Aufbauphase, wiedergegebenen Zitaten aus dem Team und Halbwissen über die Museumsarchitektur, legt die Performance Schicht für Schicht den Prozess der Ausstellungsrealisierung frei. Die Materialisierung und Installation von Kunst beleuchtend, stellt die Künstlerin die Frage in den Raum, was Kunst im Ausstellungskontext ausmacht.

Ausstellungstexte zur Ausstellung
Martina Morger
Lèche Vitrines | Manor Kunstpreis St.Gallen 2021
17. September 2021 bis 6. März 2022
Kunstmuseum St.Gallen

© 2021 Kunstmuseum St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen
+41 71 242 06 71
info@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch

Kuratorin
Nadia Veronese

Texte
Martina Morger und Nadia Veronese

Lektorat
Flora Peyrer

Wissenschaftliche Mitarbeit
Lorenz Wiederkehr

Installations- und Performancefotos
Fabienne Watzke, Daniel Ammann, Marie Haefner

Kommunikation und Marketing
Sophie Lichtenstern, Gloria Weiss

Technischer Aufbau
Martina Morger und Lukas Zerbst
Urs Burger, Hugo Borner, Thomas Kolter, Lea Regensass, Herbert Weber

Kunstvermittlung
Claudia Hürlimann, Daniela Mittelholzer, Sabrina Thöny, Bettina Wollinsky

Kunstverein St.Gallen
Nadia Veronese

Dank
Mit grosszügiger Unterstützung von
Stadt und Kanton St.Gallen, Ortsbürgergemeinde St.Gallen,
Kunstverein St.Gallen, Helvetia Versicherungen, Senn Resources,
MANOR, Kulturstiftung Liechtenstein, Gemeinde Balzers, Elektro Morger

